

Wenn dann in der Nähe eine Stadt der gekreuzigten Wahrheit ist, die nicht verborgen seyn kan, da es eines dem andern sagt, und es gibt solche Leute, die über so ein Berggen, über ihre Fahrt ins Heilands Bunden meditiren, und denken: ja, wers dahin gebracht hätte, der hätte selig überwunden: so können sie in so einer Stadt gleich mehr Nachricht hören, sie sehen die Einwohner in der Sache leben; ein Volk, das JEsu Marter treibt, wird nach und nach da eingeleibt. Das gibt der Wahrheit ein gewaltiges Zeugniß. Endlich attachirt man sich nicht mehr an das Volk, sondern bedankt sich, wie die Samariter bey ihrer Landsmännin; setzt aber auch dazu: hinfort glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen, sondern wir haben Jhn selber kennen gelernet. Joh. 4, 42. Und von der Stunde an geht man zu Jhm, bleibt mit dem Manne, (gekreuzigt in Schwachheit, welcher ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, unser Schöpfer und Heiland,) alleine, das ist, schon im Himmel; bekümmert sich nur darum, ob man Seine sey, und vergißt alles andere. Von dem an ist man bey gesunden und kranken Tagen nur darum auf Leib und Seel bedacht, weil mans anzusehen hat als Seine, und denkt: der Heiland ist ein Mensch gewesen wie ich, es gehört alles für Jhn, es ist alles Sein. „Ich leb oder sterb, so bin ich Sein, ich bin daheim oder walle; wenn ich Jhm nur gefalle.“

Nun geht das, was man in so einer Stadt des HErrn hört, in einer jeden Seele fort: sie sey in der Haushaltung, auf dem Felde, bey Tische, im Bette, auf der Wanderschaft, oder wo es ist, so ist sie allezeit

zeit